



# TURMGELÄUT



**Ökumenischer Gemeindebrief der Kirchengemeinden in Guntersblum  
Juni 2022 – August 2022**

## Titelbild

Im Gottesdienst zur Vorstellung den Konfis am 15.5.2022 präsentierten diese ihre Gebets-Hocker nach dem Modell aus Taizé.  
Foto Christa Ohnacker.

Die Konfis von links nach rechts: Emilia Duda, Franka Weber, Alina Hellmann, Leonie Rebouta, Marleen Heilmann, Inka Barczewski-Reineck, Aaron Metzger, Philipp Frank, Lasse Hartmann.

## Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

### Redaktion:

Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Inken Benthien, Jasmin Gabel, Martin Decker, Johannes Kleene

**E-Mail:** [gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de](mailto:gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de)

Der nächste Gemeindebrief erscheint September 2022, Druck: **kirchendruckerei** Kleve

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

## Kontaktaten

### Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

Tel.: 06249 2366

[johannes.hoffmann@ekhn.de](mailto:johannes.hoffmann@ekhn.de)

Sprechzeiten: Donnerstag von 9.00–11.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

PfarrerIn Jasmin Gabel

Sprechzeiten: Montag von 16.00 - 19.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

[Jasmin.gabel@t-online.de](mailto:Jasmin.gabel@t-online.de)

0152 06112540

SekretärIn Doris Fichtner

Di 15.00 -19.00 Uhr und Do 9.00-14.00 Uhr

[kirchengemeinde.guntersblum@ekhn.de](mailto:kirchengemeinde.guntersblum@ekhn.de)

Internet: [www.guntersblum-evangelisch.de](http://www.guntersblum-evangelisch.de)

### Katholisches Pfarramt

Kirchstraße 4, 55276 Oppenheim

Pfarrer Johannes Kleene

[Kleene@pfarrgruppe-oppenheim.de](mailto:Kleene@pfarrgruppe-oppenheim.de)

Tel.: 0179 737 2319

Pfarrer Thomas Catta

[catta@pfarrgruppe-oppenheim.de](mailto:catta@pfarrgruppe-oppenheim.de)

Telefon 06133-3833561 Mobil: 0170-9088925

SekretärIn Samiah Tarazi

Di 16.00 - 18.00 Uhr

[Pfarramt@pfarrgruppe-oppenheim.de](mailto:Pfarramt@pfarrgruppe-oppenheim.de)

Telefon 06133 - 3833574 , Fax 06133 - 70466

Gemeindereferent Joachim Josten

Tel.: 06133 572399

[josten@pfarrgruppe-oppenheim.de](mailto:josten@pfarrgruppe-oppenheim.de)

Internet: [www.bistummainz.de/pfarrgruppe/oppenheim/](http://www.bistummainz.de/pfarrgruppe/oppenheim/)

## „WO DER GEIST DES HERRN WEHT, DA IST FREIHEIT“

Geistliches Wort zum Pfingstfest 2022

Liebe Guntersblumerinnen und Guntersblumer,

dreimal im Jahr dürfen sich alle Menschen in Deutschland über einen doppelten Feiertag freuen: am zweiten Weihnachtstag, am Ostermontag und am Pfingstmontag. Wenn ich auf unserem Marktplatz zufällig Menschen fragen würde, was es denn an diesen drei Hochfesten zu feiern gibt, wüssten die meisten beiden ersten Feiertagen sicher die Antwort: Weihnachten feiern wir die Geburt, Ostern die Auferstehung Jesu. Und Pfingsten? Irgendwas mit Wind und Feuer und Sprachen? Aber was hat das mit der Kirche zu tun?

Beim Evangelisten Lukas heißt es in seiner Apostelgeschichte im zweiten Kapitel: Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Wir kommen auch wieder zusammen, wir treffen uns am Sonntag in der Kirche und am Pfingstmontag zum Gottesdienst auf dem Hoffest beim Weingut Schauf. Es ist wie immer, aber es ist auch ganz anders. Wir sind noch vorsichtig, aber wir sind wieder an einem Ort.

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen.

Ein Brausen vom Himmel, ein gewaltiger Wind. Was trägt der Wind zu uns? Definitiv mehr als Tröpfchen, die ansteckend sind. Nein, es liegt mehr in der Luft als Fallzahlen und Angst. Die Angst begleitet uns nun schon mehr als zwei Jahre, wir brauchen mehr, wir brauchen einen anderen Wind. Gut, dass Pfingsten



kommt, hier weht noch ein anderer Wind. Er weht in den Worten der alten Pfingstgeschichte: Und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen...

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden...Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will

das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weines.

Die Freunde Jesu hatten sich zurückgezogen. Sie saßen zusammen hinter Mauern eines Hauses. Sie hatten Angst davor, hinauszugehen und für ihren Glauben verfolgt zu werden. Schweigend sitzen sie da, doch plötzlich fangen sie an zu reden, plötzlich sind sie von etwas anderem als nur von Angst erfüllt. Sie wissen nicht, wo diese Kraft, dieser Mut plötzlich herkommen. Unsichtbar, kraftvoll. Sie gehen zu den Menschen, Menschen aus anderen Kulturen und Ländern und plötzlich geschieht das Wunder. Alle verstehen sich, obwohl sie andere Sprachen sprechen: Kreter, Ägypter, und viele andere. Die Pfingstgeschichte verbindet die ganze Welt miteinander. Die Sorge vor der Ansteckung mit dem Virus beschäftigte die ganze Welt, das Virus verbindet uns unsichtbar. Und seit 24. Februar verbindet uns seit Putins Überfall auf die Ukraine eine weltweite Angst vor neuem Krieg, vor noch mehr Tod und Leid.

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)

An Pfingsten hören wir die alten Worte der Pfingsterzählung, sie zeigen uns, wie wir Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbunden sind.

Wir leben zusammen auf dieser einen Welt. Gott verbindet uns alle miteinander. Alle Generationen, Jung und Alt. Alle sollen träumen von einem Wiedersehen ohne Angst und Sorgen. Wir werden wieder zusammen sein. Anders, aber zusammen. Der Wind weht. Gott sendet seinen Geist zu uns herab. Wir können ihn spüren. Er gibt uns die Kraft, die wir brauchen, um weiter durchzuhalten. Und wir schaffen das, gemeinsam.

Wir sind miteinander durch diesen Geist verbunden. Und dieser Geist verlässt uns nie. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Römer 15,13).

Pfarrer Johannes Hoffmann

4

## MINA & Freunde



## AUF DER SUCHE, SICH EINZUBRINGEN

Im Gespräch mit Martin Decker, neu im Kirchenvorstand

Martin Decker ist bei den vorangegangenen Wahlen zum Kirchenvorstand auf Manuela Urban gefolgt. Wie zuvor sie engagiert er sich bei der Redaktion des „Turmgelä(e)ut“. „Ich konnte mir gut vorstellen, da mitzumachen“, bekräftigt Decker. In der vergangenen Ausgabe hat er den Bericht über das Schnupper-



wochenende des neuen Vorstandsteams in Landau beigeleitet. „Der gemeinsame Ausflug in die Pfalz war eine hilfreiche Erfahrung, um die Neulinge mit den alten Hasen zusammenzubringen. Nicht alle kannten sich zuvor“, sagt er rückblickend. Bei der Zusammensetzung hält er die Bandbreite der Altersstruktur für ebenso sinnvoll wie spannend. Wo er sich weitergehend engagieren kann, da ist der 46-Jährige noch in der Orientierungsphase. „Ich bin mehr so der Typ im Hintergrund, habe aber keine Scheu, turnusmäßig die Schriftlesungen im Gottesdienst zu halten“, bekennt er. Bisher war es ein Part, die sich ändernden Hygienevorschriften in Gottesdienst und Gemeindeleben umzusetzen. „Möglicherweise kommen Verwaltungsfragen hinzu. Vielleicht müssen auch Konzepte mit Nachbarschaften für zusammenrückende Gemeinden erdacht und mit Leben gefüllt werden“, kann er sich vorstellen.

Den Vermessungsingenieur hat – wie so viele Neubürger – 2013 die Liebe nach Guntersblum geführt. Seine Frau arbeitet in Gimsheim. Er fühlt sich gut angenommen. Inzwischen gehen sein neunjähriger Sohn und die Zwillingmädchen, sechs Jahre alt, hier in die Schule. Mit ihnen hat er Erfahrungen im Familiengottesdienst gesammelt, was Pfarrerin Gabel veranlasste, ihn für die Wahl in den Kirchenvorstand zu gewinnen. „Ich bin mit Kirche und Glauben aufgewachsen, bin aber vom El-

ternhaus nicht mit Funktionen in der Kirche geprägt.“ Erst bei der Stadtmission in Worms, als er in der Nibelungenstadt wohnte, änderte sich ein wenig sein Blick dahingehend. Immerhin hat Decker in seinem Heimatort Wallertheim im Posaunenchor mitgewirkt und darüber musikalisch Kindergottes-

dienste mitgestaltet.

Von Guntersblum aus hat er einen langen Arbeitstag nach Schifferstadt, der ihn meist erst heimführt, wenn es für die Kinder fast schon Schlafenszeit ist. Das hindert ihn aber nicht im Kirchenvorstand nach dem Bereich zu suchen, in dem er sich gewinnbringend für die Gemeinde einbringen kann. Verpflichtungen in andere Interessen, die seine Zeit in Anspruch nehmen, gibt es eher nicht. „Ich muss mich noch reinfinden, wo ich mich engagieren kann, um das Gemeindeleben lebendig mitzugestalten und der Frage nachzugehen, wie lässt es sich interessant machen“, sagt er. Auf jeden Fall hält er die Kirchenzeitung für ein gutes und sinnvolles Medium, um Vielfalt, Aktivitäten und Angebote zu kommunizieren. Und in Richtung Aktivitäten und Angebote hat er die Altersgruppe seines Sohnes im Blick. „Mit neun Jahren ist er nicht recht dazugehörig. Der Schwerpunkt im Kindergottesdienst richtet sich an die Mehrzahl der Drei- und Vierjährigen. Beim ‚Kidstreff‘ stehen ebenfalls Jüngere im Mittelpunkt. Bis zur Konfizeit ist da definitiv eine Lücke im Angebot“, merkt der Familienvater an. Da könnten sich die neuen Jungen im Kirchenvorstand angesprochen fühlen und Ideen entwickeln, die Kinder in der Vor-Konfizeit aufzufangen.

*Das Gespräch führte Bina Stutz*

## **EINLADUNG ZU EINEM BESONDEREN TAUFFEST**

Zum Vormerken für den 25. Juni 2023

Liebe Eltern,

Sie wollten Ihr Kind eigentlich schon lange taufen lassen?

Aber dann wurde daraus nichts wegen Corona? Ein Lockdown nach dem anderen. Nur Mitglieder zweier Familien dürfen sich treffen. Gottesdienste gar nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Singen nicht erlaubt. Maskenpflicht und Abstand halten. Eine Tauf- und Familienfeier unter diesen schwierigen Umständen – nein danke! Jetzt sind Gottesdienste und Familienfeiern wieder in gewohnter Weise möglich. Und so möchten wir Sie schon jetzt zu einem besonderen Tauffest an einem besonders schönen Ort in Guntersblum einladen:

Am 25. Juni 2023, 11 Uhr möchten wir gemeinsam mit Ihnen und vielen Kindern in den Vögelsgärten ein fröhliches Tauffest feiern! Dies ist ein Wiesen-Tal in den Weinbergen zwischen Guntersblum und Ludwigshöhe, mit einem alten Brunnen, viel Platz für die Kinder zum Herumlaufen und schattigen Bäumen. Der Zufall will es, dass dieses Gelände Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum ist – es wird von der Ortsgemeinde als Freizeitgelände gepflegt.

Lassen Sie Ihr Kind doch gemeinsam mit anderen Kindern an diesem besonderen Ort taufen! Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann merken Sie sich diesen Termin doch schon mal vor.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder!

*Pfarrerin Jasmin Gabel und Pfarrer Johannes Hoffmann*



## IM MUSIKAUSSCHUSS MITGESTALTEN

Nicole Henn weiß als Musizierende, wovon sie spricht



Wenn Nicole Henn eines wirklich schmerzlich vermisst hat während der Corona-Auflagen, dann Musik, live, gemeinsam gespielt, vor Publikum oder beim Mitswingen in Konzerthallen, bei Kirchentagen und in unserer Kirche. Ihre Vorlieben sind Rock und Pop, aber sie hört auch gerne Klassik und populäre Musik gespielt auf klassischen Instrumenten. Seit sie zehn Jahre alt ist, gehört die 48-Jährige dem Musikverein St. Julianen an, spielt Klarinette wie auch Tochter Lena, Ehemann Christian - zudem auch mit der Band „Intermezzo“ - E-Bass und Gitarre. Nun ist Land in Sicht: Zur Konffeiher wurden die Blasmusiker angefragt und im Juli ist endlich wieder ein Konzert im DGH geplant. „Derweil habe ich mir einen langgehegten Traum erfüllt: Ein Klavier gekauft und Unterricht genommen. Das ist gar nicht so leicht“, bekundet die Bankkauffrau. So mancher Pianist wird das von der Klarinette behaupten...

Nicht nur der Musikverein darf wieder vor Publikum spielen. Auch die Kirche öffnet sich wieder für Gastkonzerte. Und da kommt Nicole Henn ins Spiel. Nachdem sie in der dritten Amtszeit im Kirchenvorstand nun mit Chorleiterin Doris Kaiser, Vorstandsneuling Christa

Ohnacker und Pfarrer Hoffmann den Musikausschuss bildet, kann die Aufgabe mit Leben gefüllt werden. „Die Anfragen zu Auftritten kommen von außen. Entweder Künstler aus der näheren Umgebung oder solche, für die Guntersblum auf ihrer Tournee am Wege liegt. Es hat sich rumgesprochen, dass man bei uns gerne Aufnahme und Bühne findet,“ erzählt sie. Bedingung ist ein Kostenbeitrag zu Strom und Unterhalt, den Rest der Spenden dürfen die Akteure behalten. Kartenverkauf ist nicht vorgesehen, was Aufwand und Kosten senkt. „Unser Part ist es vor allem zu koordinieren und zu terminieren. Damit die Auswahl stimmt. Nicht drei Gitarrenkonzerte aufeinander folgen“, erklärt Henn.

Mit Blick auf die kommenden Konzerte ist eher keine Doublette zu befürchten: Den Auftakt macht am 12. Juni ein Puccini-Abend mit Szenen, Duetten und Arien sowie Klavier Solostücken aus la Boheme Tosca. Zwei Wochen später folgt Saskia Worf mit „Bach gegen den Rest der Welt“. „Die Flötistin ist die Tochter von Ralf Worf, unseres Dirigenten beim Musikverein und sie wird am Klavier begleitet von Vera Müller. Für den 17. Juli hat sich das Barock Trio Wonnegau angekündigt. Auf barocken Originalinstrumenten lassen Minju Lee (Barock-Violine), Moses Lee (Barock-Violine) und Nicola Klöckner (Barock-Violoncello) Werke von Corelli, Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Händel und weitere Komponisten deren Zeitalters erklingen“, führt sie aus.

Neben dem Festlegen der Konzerte ist der Musikausschuss bei der Quartiersuche für die Künstler behilflich. Eine Liste über - möglichst kostenfreie - Logiermöglichkeiten in Guntersblum für die Durchreisenden ist im Aufbau.

Auch im Familienausschuss und im Team des Familien-

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 7)

gottesdienstes ist die zweifache Mutter engagiert. „Dafür haben wir gerade wieder eine Truppe zusammen. Jetzt muss es losgehen“, sagt sie. Es habe so etwas wie einen ‚Coronacut‘ gegeben. Jetzt brauche es Geduld und einen Wiederaufbau. Im Musikverein ebenso, wie bei den Kinderfreizeiten der Kirchengemeinde. Ganztagschule und die coronabedingte Durststrecke verlangten nach kreativen Köpfen und neuen Konzepten.

An der Arbeit im Kirchenvorstand gefällt ihr besonders das angenehme Klima im gemeinsamen Tun. „Es lässt sich immer ein Konsens finden, den alle mittragen“, stellt sie fest. „Unterschiedliche Sichtweisen können den eigenen Horizont erweitern, andere Argumente können einleuchten. Davon verspreche ich mir im neuen Vorstand noch mehr Input und Austausch, weil die Altersspanne so groß ist. Da sind allein drei im Alter meines Sohnes Lucas.“

*Bina Stutz*



Die Konzertsaison in der Kirche läuft wieder an. Jeweils sonntags um 18 Uhr gibt's was auf die Ohren.

Am 12. Juni laden La Boheme und Tosca zu einem Puccini-Abend. Theresia Simon-Schönhense (Sopran), Opernsängerin aus Oppenheim,

Yeon Jo Choi (Tenor), Opernsänger, in Freiburg und Mainz sowie Korrepetitorin

Seung-Jo Cha, Mainz interpretieren szenisch in Duetten und Arien sowie als Klavier Solostücke. Ein Sprecher soll in die jeweiligen Stücke einführen.

Nächstes Datum ist der 26. Juni. Dann geht es mit „Bach gegen den Rest der Welt“. der Name Bach ist natürlich sehr bekannt, aber nur wenige wissen, wie viele Söhne von Johann Sebastian eigentlich auch komponiert haben.

Saskia Worf und Vera Müller bringen ein interessantes und außergewöhnliches Programm mit nach Guntersblum. Neben den Bachs werden Werke von Bozza, Clarke und Acosta zu hören sein, von Frankreich, über England nach Venezuela zurück nach Deutschland. Die beiden Musikerinnen kennen sich bereits seit der Schulzeit, die sie beide an der Hildegardisschule in Bingen absolviert haben. Sie studierten gemeinsam am Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz erst im Jungstudium und später legten sie beide ein pädagogisches Studium mit Auszeichnung dort ab. 2015 trennen sich vorerst ihre Wege, Vera Müller absolvierte noch, ebenfalls mit Auszeichnung, die „Künstlerische Reifeprüfung“ am PCK in Mainz. Saskia Worf wechselte zur Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal in die Flötenklasse von Prof. Dirk Peppel. Dort verbrachte sie die vergangenen sieben Jahre und schloss ihren „Bachelor of Music“ und „Master of Music“ mit Bravour ab.

(Fortsetzung auf Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8)

Weiter geht der Ausblick auf den 17. Juli, wenn das Barock Trio Wonnegau gastiert. Dazu haben sich im vergangenen Sommer drei Musiker gefunden, die die Leidenschaft für die Musik des 17. Und 18. Jahrhunderts verbindet. Der Klang barocker Instrumente unterscheidet sich deutlich vom Klang moderner Instrumente. Die tiefere Stimmung und der obertonreiche, weiche Klang der Darmsaiten entfalten sich besonders schön in den Räumen einer Kirche. Deshalb lassen Minju Lee (Barock-Violine), Moses Lee (Barock-Violine) und Nicola Klöckner (Barock-Violoncello) Werke von Corelli, Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Händel und weitere Komponisten dieses Zeitalters auf barocken Originalinstrumenten erklingen. Die Musiker geben jeweils eine kurze Einführung in die Werke und Moses Lee, der als Geigenbauer in seiner Werkstatt in Osthofen auch barocke Instrumente nachbaut, beantwortet gerne Fragen zur Geschichte des Geigenbaus sowie zur Bauweise barocker Streichinstrumente.

Der Eintritt ist wie immer bei Konzerten in der Guntersblumer evangelischen Kirche frei, über angemessene Spenden freuen sich die Musiker.

Im Anschluss an das Konzert kann der neue Konfi-Wein probiert werden.

*Bina Stutz*



## EIN KIND, EIN NEUES LEBEN IST EIN WUNDER.

*Sollen, können, dürfen Säuglinge, Kleinkinder getauft werden?*

Was ist das für ein unvergesslicher, wunderschöner Moment, wenn Eltern ihr Kind zum ersten Mal in den Armen halten können. Eltern, die sich dazu entschließen, ihr Kind taufen zu lassen, möchten bei der Taufe auch ihren Dank zum Ausdruck bringen: Ihren Dank für das neue Familienmitglied, ihren Dank für eine glückliche Geburt, ihren Dank dafür, dass das Kind wohl auf ist. Nicht zuletzt ihren Dank für dieses unfassbare Geschenk Gottes. Wer sein Kind taufen lässt, stellt es unter einen ganz besonderen Schutz – unter den Schutz Gottes. Gottes Segen soll das Kind begleiten und behüten, sein Leben lang. In der Kindertaufe wird dabei zum Ausdruck gebracht, dass sich Gott, der Urheber allen Lebens, selbst um dieses Leben kümmert. Das ist für Eltern entlastend, denn sie stehen mit ihrer Verantwortung für diesen kleinen Menschen nicht mehr allein da. In der Taufe steckt die Zusage: Gott lässt den Getauften nicht allein, er gibt ihm Halt und Zuflucht. Und das ohne Vorbedingung, ohne dass der Mensch eine bestimmte Leistung erbringen muss. Im Besonderen wird das in der Säuglingstaufe sichtbar: Gott liebt und behütet den Menschen bedingungslos.

Die Vorstellung, dass ungetaufte Kinder nicht von Gott angenommen werden, passt nicht mehr zu unserem heutigen Gottesbild. Mit der Taufe wird das Kind aber in die Kirche aufgenommen. Die Gemeinschaft der Glaubenden vermittelt Geborgenheit und Werte und bietet somit eine gute Orientierungshilfe fürs Leben. Das Sakrament der Taufe verspricht: Du bist von Gott gewollt. Du bist Gottes Kind und Teil einer Gemeinschaft, die Verantwortung für dich hat; der du nicht gleichgültig bist. Gott nimmt dich an - du sollst zu Jesus Christus



Pfarrer Thomas Catta

gehören.

In Mk 16, 16 heißt es: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ Damit ist bereits die einzige, aber unverzichtbare Voraussetzung zur Taufe genannt: Der Glaube. Ja, Voraussetzung zur Taufe ist weder eine geordnete Ehe, noch ein sozialer Status, kein polizeiliches Führungszeugnis ohne Eintrag oder ein Gutachten über die psychische Gesundheit – auch kein abgeschlossenes Studium der Theologie!

Das Sakrament der Taufe setzt nach Mk 16,16 den christlichen Glauben voraus.

Können Kinder diese Voraussetzung für die Taufe erfüllen? Wenn ein kleines Kind getauft werden soll, dann stehen die Eltern und Paten dafür ein und versprechen, das Kind mit allen Kräften christlich zu erziehen. Das persönliche Vorbild der Eltern, wie sie ihren Glauben leben, ist durch nichts zu ersetzen. Die Eltern müssen hierbei nicht perfekt sein und können in diese Aufgabe auch hineinwachsen.

Eine heikle Frage im ökumenischen Dialog ist die Frage, ob es denn eine biblische Grundlage für die Säuglings- und Kindertaufe gibt.

Vom Neuen Testament her ist der Befund nicht sicher: In der Apostelgeschichte im 16. Kapitel heißt es vom Gefängniswärter, der Paulus bewachte: „Er nahm sie [die Apostel] in jener Nachtstunde bei sich auf, wusch ihre Striemen und ließ sich sogleich mit allen seinen Angehörigen taufen. Dann führte er sie in seine Wohnung hinauf, ließ ihnen den Tisch decken und war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war.“ - Offensichtlich sind hier auch die Kinder des Hauses mitgetauft worden.

Ebenfalls ist der Taufbefehl in Mt 28,19 nicht gegen die Kindertaufe zu werten: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“

Zwar wird hier von taufen und lehren in einem Atemzug gesprochen, daraus ist aber nicht zu folgern, dass man erst im lernfähigen Alter getauft werden dürfte. Immerhin wird erst getauft – und dann gelehrt; eine Kindertaufe hält sich zwangsläufig an diese Reihenfolge. Zwar wurden in der frühen Kirche überwiegend Erwachsene getauft, die sich nach umfangreicher Prüfung durch die Gemeinde bewusst zum Glauben der Kirche bekannten. Mit ihnen sind aber auch ihre Kinder getauft worden; Glaube war eine soziale Größe!

In jüngerer Zeit ist der Akzent verstärkt auf die individuelle Entscheidung verschoben worden, so dass die Säuglingstaufe in Frage gestellt wurde. Doch der Glaube ist kein Gedankengebäude, so dass sich die irgendwann mündigen Kinder wie im Katalog auswählen können (einen Glauben kann man niemals durch Bücher oder über das Internet kennenlernen), sondern der Glaube ist eine Lebensweise so, wie jede Beziehung nur erfahrbar ist, wenn sie gelebt wird.

Nur Kinder, die einen Glauben durch die Eltern erlebt und ihn auch selbst gelebt haben, sind frei, sich später für oder gegen den Glauben zu entscheiden; der bewusste Empfang des Sakramentes der Firmung eröffnet dem Jugendlichen die Chance, seine Taufe, seinen Glauben und seine Zugehörigkeit zur Kirche zu bestätigen.

Würden sich Eltern glaubens-neutral verhalten, damit ihre Kleinkinder später selbst entscheiden, wüssten diese nicht, wofür oder wogegen sie sich entscheiden sol-

len; das wäre dann eine Einschränkung der Freiheit durch Unwissenheit. Letztlich ermöglicht erst eine Erziehung im Glauben, begleitet von der Gnade Gottes die freie und selbsttätige Entscheidung des Heranwachsenden für oder gegen den Glauben.

Sind Eltern sich nicht sicher, ob es ihnen gelingt, ihre Kinder tatsächlich christlich zu erziehen; sind sich Eltern ihres Glaubens nicht mehr sicher, können Eltern nicht von ganzem Herzen bei der Taufe versprechen, ob sie ihr Kind christlich erziehen wollen und können, gibt es in der katholischen Kirche den Ritus der „Taufe in zwei Stufen“.

Bei diesem Ritus der Taufe in zwei Stufen begeben Eltern sich gemeinsam mit anderen Eltern auf einen Weg, der mit einer gemeinsamen Feier beginnt und schließlich zur Taufe der Kinder führt. In der „Feier zur Eröffnung des Weges zur Taufe“ danken die Eltern Gott für die Geburt ihres Kindes. Die Kleinen werden in der Gemeinschaft willkommen geheißen, der Diakon/Priester zeichnet ihnen ein Kreuz auf die Stirn, salbt sie mit Katechumenenöl (Tauföl) und segnet sie. In der darauffolgenden Zeit haben Eltern und Paten die Möglichkeit, sich in Gesprächen mit Seelsorgern und Seelsorgerinnen oder in einer Elterngruppe über ihren Glauben auszutauschen. Haben sie dabei genug Sicherheit gewonnen, feiern sie die Taufe ihrer Kinder. Dieser längere Weg zur Taufe ähnelt dem des Katechumenats, dem Vorbereitungsweg auf die Erwachsenentaufe.

Wenn ich als Pfarrer in den vergangenen 35 Jahren immer wieder auch Neunjährige Kommunionkinder und junge Menschen, auch etliche Erwachsene, ja zweimal-fünfköpfige Familien „komplett“ taufen durfte und mich die bewusste Mitfeier der Täuflinge sehr berührt hat, favorisiere ich dennoch die Taufe im Kleinkinderalter.

*Pfarrer Thomas Catta*

## EIN FINDUNGS- UND ENTSCHEIDUNGSPROZESS

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe

12

Carlo Riva, geboren 1956 in Venetien/Italien, Eltern beide katholisch, wurde ich in der katholischen Kirche in meinem Heimatort Calalzo di Cadore als Säugling getauft. Von meinem Taufpaten Siro bekam ich neben den Vornamen des Großvaters mütterlicher- und väterlicherseits auch seinen Namen. Entsprechend steht in meinem Taufschein, Carlo Siro Giuseppe Riva.

Meine Eltern waren beide keine gläubigen Katholiken, man besuchte an den bekannten Feiertagen wie Ostern oder Weihnachten die Kirche, das war es aber dann auch schon. Vom Taufpaten (Padrino) wurde erwartet, dass er mich im Bestreben nach meinem Seelenheil positiv beeinflusst. Das taten weder er noch meine Eltern.

Dafür hatte ich eine Schwester meines Opas Carlo, die mir immer wieder tolle Geschichten aus der Bibel erzählte, was mich, meiner Meinung nach, beeinflusste. Denn der Besuch der Kinderstunde in der heimischen katholischen Kirche in Italien beinhaltete nur Tischfußball, Versteckspiele und andere Formen der kirchlichen Jugendarbeit.

Letztendlich kam ich mit fünf Jahren nach Lampertheim/Deutschland und wurde Messdiener. Es gab zwar immer wieder religiöse Impulse, aber diese generierten keine tiefe Glaubenswurzeln.

Das änderte sich als ich 1973 auf Grund einer Einladung in eine christliche Teestube nach Alzey in die Baptistengemeinde kam und ich bemerkte, dass diese keine Säuglinge taufte, sondern Jugendliche ab 15 Jahren und natürlich Erwachsene, sogar Greise, die sich im ho-



Carlo Riva  
Prediger, Ex-Rocker und Stadtrat in Worms

hen Alter entschieden: Auf Grund der Überzeugung einen konsequenten Schritt zum Glauben zu machen und sich „bewusst“ taufen ließen.

Diese Überzeugung blieb bei mir hängen, aber ich rutschte zunächst 1976 in die Biker-Szene, weil Motorradfahren mein Hobby war. In dieser Biker-Szene (Früher Rockerszene) gab es drei Stufen aufgenommen zu werden. Erste Stufe, die Aufnahme als „Prospect/Probezeitler“ in den Club, verbunden mit dem Tragen eines Teils des Abzeichens auf dem Rücken. Zweite Stufe, nach geheimer Abstimmung durch die „Full-Members“ ohne Gegenstimmen und nach einer fest bestimmten Probezeit zwischen sechs Monaten und einem Jahr in der man

alles erfüllen musste, was einem auferlegt wurde. Dritte Stufe, die Aufnahme mit vollem Abzeichen durch eine Taufe mit den „Elementen der Straße und der Biker“, bei der sich der Bewerber bis auf das Abzeichen nackt auszog und zum Beispiel ich, mitten im Winter mit diesen Elementen an einem kalten See im Schlamm durch und durch „getauft“ wurde.

Über zehn Jahre in dieser Szene, verließ ich diese und kehrte 1985 in die christliche Gemeinde zurück. Hier ließ ich mich mit nahezu 30 Jahren bewusst und als mündiger Mensch und überzeugter Christ in der Wormser Baptistengemeinde am Weckerlingsplatz, heute „Restaurant Ambiente“ taufen. An diesem Sonntag zog ich neben anderen Täuflingen weiße Kleidungsstücke

(Fortsetzung auf Seite 13)

(Fortsetzung von Seite 12)

an und stieg die Treppen in ein Wasserbad hinab, in der auch mein Täufer/Pastor Ernst-Gerhard Fitsch stand. Beide standen wir bis zum Bauch im Wasser und er taufte mich komplett durch Untertauchen im angenehm temperierten Wasser im Namen des Gott Vaters, des Sohnes Jesus Christus und dem Heiligen Geist.

Warum habe ich mich entschieden diese dritte und definitiv wichtigste aller drei Taufen zu absolvieren?

Taufen zu absolvieren?

Zunächst habe ich meine Säuglingstaufe kurz nach meiner Geburt im Jahre 1956 nicht wirklich miterlebt und mitentschieden, noch wussten meine Eltern, was sie taten. Die Säuglingstaufe war nichts als eine gesellschaftliche Pflicht, weil „man es eben so machte“. In einer dörflichen Gemeinschaft wurde man schnell aus ihrer Mitte ausgeschlossen, wenn man nicht danach handelte. Außerdem bestand der Aberglaube, dass Säuglinge, die nicht getauft werden, in die Hölle kommen könnten, einer unhaltbaren These aus dem Mittelalter.

Später, in der Bibelschule, lernte ich, dass es diese Säuglingstaufe bereits seit dem 5. Jahrhundert n.Chr. gab. In der 4. Synode von Karthago 418 n.Chr. entschied man sich auf Grund der Lehre „Der Erbsünde“ durch den römischen Bischof Augustinus zu folgen und bereits Säuglingen zu taufen. Kirchenvater Hieronymus, Theologe, war bereits 350 n.Chr. der gleichen Meinung.

Im Schleithheimer Bekenntnis von 1527, verfasst durch den ehemaligen Benediktinerprior Michael Sattler, der sich der ersten Züricher Taufbewegung anschloss, folgendes Dekret:

„Die Taufe soll allen denen gegeben werden, **die über**

**die Buße und Änderung des Lebens belehrt worden sind und wahrhaftig glauben, dass ihre Sünden durch Christus hinweg genommen sind, und allen denen, die wandeln wollen in der Auferstehung Jesu Christi und mit ihm in den Tod begraben sein wollen, auf dass sie mit ihm auferstehen mögen, und allen denen, die es in solcher Meinung von uns begehren und von sich selbst aus fordern.**

Damit wird jede Kindertaufe ausgeschlossen, des Papstes höchster und erster Gräuel. Dafür habt Ihr Beweise und Zeugnisse in der Schrift und Beispiele bei den Aposteln. Dabei wollen wir einfältig, aber doch fest und mit Gewissheit bleiben.“

Aufgeführt wurden folgende Stellen im Neuen Testament der Bibel:

Matthäus 28,19;

Markus 16,16;

Apostelgeschichte 2,38; 8,36f.; 16,31.33; 19,4f.).

Apostelgeschichte 2,38; 8,36f.; 16,31.33; 19,4f.).

Die bekannten Reformatoren Phillipp Melancthon und Johannes Calvin befürworteten die Kindestaufe weiterhin. Die Freikirchliche Bewegung der Baptisten (Täufer) und der Mennoniten befürworteten die sogenannte „Bekennnistaufe“ in der ein „mündiger Mensch“ auf Grund einer bewussten eigenen Entscheidung zum Glauben an Gott Vater, Jesus Sohn und den heiligen Geist selbstständig finden, bis heute.

Martin Luther berief sich auf die Gnade Gottes, die ohne Verdienst erlangt wird und leitete daraus auch die Taufe eines unmündigen Kindes ab. Dazu betonte er: „Jeder ist unwürdig, die Taufe zu empfangen. So schrieb Luther im Großen Katechismus:

(Fortsetzung auf Seite 16)

# TERMINE

## in unseren Gemeinden

Die katholischen Termine sind mit einem [K] gekennzeichnete

5.6.	10.00	Gottesdienst mit Taufen von Felix und Mats Kalbfuß, Selzen, Lea Resch und Felix Debus (Pfarrer Hoffmann)
	10.00	Kindergottesdienst
	14.00	Trauung Inken Benthien- Dr. Christoph de Millas (Pfarrer Hoffmann)
6.6.	10.00	Gottesdienst Pfingstmontag Hoffest Schauf mit Kirchenchor (Pfarrer in Gabel)
06.06.2022 (Pfingsten)	09.30	Ludwigshöhe Eucharistiefeier
12.6.	10.00	Gottesdienst mit Taufen von Ida Schweitzer, Mats Fruhner und Theo Memming (Pfarrer Hoffmann)
	18.00	Konzert: Arien von Puccini (Th. Simon-Schönhense, Oppenheim)
16.-19.6.	13.00	Jugendkirchentag der EKH in Gernsheim, Radtour mit Pfarrer Hoffmann
19.6.	9.30	Ludwigshöhe Eucharistiefeier mit Patrozinium
	10.00	Gottesdienst (Prädikant Borngässer)
	10.00	Kindergottesdienst
26.6.	10.00	Gottesdienst (Prädikant Eisen)
	18.00	Kammerkonzert Saskia Worf, Querflöte
2.7.	13.00	Trauung Sebastian und Dorothee Günter geb. Schauf (Pfarrer in Gabel)
3.7.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl zum 25jähr. Ordinationsjubiläum von Pfarrer Hoffmann (Predigt Dekan Zobel)
	10.00	Kindergottesdienst
9.7.	14.00	Reparatören-Treff
10.7.	10.00	Gottesdienst mit Taufe von Liam Sänger (Pfarrer Hoffmann)
	16.00	Dekanatsfest in Ingelheim: Himmlische Party
16.7.	14:00	Trauung Pia Löhe und Lukas Gröhl (Pfarrer Graebtsch)
17.7.	10.00	Gottesdienst mit Taufe von Moritz Spies (Pfarrer in Gabel)
	18.00	Konzert Wonnegauer Barock-Trio

22.7.	11.00	Abschlussgottesdienst der Grundschule (Pfarrer Hoffmann / Pfr .Catta)
	14.00	Ökumen. Trauung Sarah Rath / Johannes Heinz, (Pfarrer Hoffmann /Pfarrer Salomon, Eich)
24.7.	10.00	Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann) Taufe von Ole Schneider
30.7.	14.00	Trauung Peter und Sonja Emig geb. Hefter (PfarrerInGabel)
31.7.	10.00	Gottesdienst (PfarrerIn Gabel)
7.8.	10.00	Gottesdienst Pfarrer Lotz (ProfIstelle Mission und Ökumene)
21.8.	10.00	Gottesdienst (PfarrerIn Gabel)
28.8.	10.00	Gottesdienst (Pfarrer Hoffmann)
	18.00	Konzert Panflöten Dobrin Stanislawow
31.8.- 4.9.		Konfi-CampWittenberg mit Pfarrer Hoffmann
4.9.	10.00	Gottesdienst (PfarrerIn Gabel)

### ***DIE KATHOLISCHE WOCHE AUF EINEN BLICK***

Freitag		
18.00 Uhr		Rosenkranzgebet in St. Viktor immer am 1. Freitag im Monat
18.30 Uhr		Eucharistiefeier in Ludwigshöhe (14-tägig)
Sonntag		
9.30 Uhr		Eucharistiefeier in St. Viktor
		An jedem dritten Sonntag im Monat anschließend Kirchencafé im Pfarrheim

(Fortsetzung von Seite 13)

„Darnach sagen wir weiter, dass uns nicht die größte Macht daran liegt, ob, der da getauft wird, glaube oder nicht glaube; denn darum wird die Taufe nicht unrecht, sondern an Gottes Wort und Gebot liegt es alles. ... das ist, wenn das Wort bei dem Wasser ist, so ist die Taufe recht, ob schon der Glaube nicht dazu kommt; denn mein Glaube macht nicht die Taufe, sondern empfängt die Taufe.“

Meine persönliche Überzeugung unterliegt den Thesen eines bekannten modernen Schweizer Theologen, dessen 1967 erschienene Schrift des reformierten Theologen Karl Barth „Die Taufe als Begründung des christlichen Lebens“. Klar Stellung bezieht.

Karl Barth unterscheidet in dieser Schrift zwischen Wassertaufe und Taufe durch den Heiligen Geist. Die Wassertaufe sei Menschenwerk, die Taufe mit dem Heiligen Geist sei Gottes Werk. Beides müsse deutlich voneinander unterschieden werden. Während sich in der „Geistestaufe“ Gott dem Menschen zuwendet, wendet sich in der Wassertaufe der Mensch Gott zu. Aus diesem Grund plädierte Barth für die Erwachsenentaufe als die menschliche „Antwort des Glaubens“.

Ich gab diese Antwort durch meine Taufe, um das Wort der Schrift zu erfüllen: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Brief des Apostel Paulus an die Christen in Ephesus (Heute Efes, Türkei). Circa 68 n.Chr.

*Carlos Riva*



„John“ ist zu seinen Geschwistern in die Pfingstgemeinde Guntersblum geflüchtet.  
Foto: Stutz

Nennen wir ihn „John“. Wie alle hier. Eigentlich heißt der junge Mann Agesin Oluwatosin und ist der erste Ukraine-Flüchtling, der Anfang März bei seinen Glaubensgeschwistern in der Freien Evangelischen Christen Gemeinschaft (Pfingstgemeinde) in Guntersblum Aufnahme fand. „Inzwischen sind es mehr als 40 Menschen. Damit ist unser Limit erreicht“, sagt Prediger Sascha Lubinski.

John stammt aus Nigeria, in dem mit rund 250 Millionen Einwohnern mit Abstand bevölkerungsreichsten Land Afrikas und weltweit dem Land mit der siebtgrößten Bevölkerung und Englisch als Amtssprache hat die Pfingstgemeinschaft weite Verbreitung. Nach seinem Schulabschluss mit 15 Jahren – in Nigeria umfasst die Schulzeit zehn Jahre – wollte er Kinderarzt werden. „Das Studium in meiner Heimat ist problematisch, deshalb ging ich in die Ukraine. Die bietet die preiswerteste Möglichkeit in Europa zu studieren, mit einem Abschluss, der international anerkannt ist“, erklärt John. Der 23-Jährige ist einer von aktuell 5000 Studierenden aus Nigeria in der Ukraine. 2014, fast noch ein Kind,

(Fortsetzung von Seite 16)

verließ er seine Familie und begann in Odessa die russische und ukrainische Sprache zu erlernen, unterschiedliche Orte, freiwilligen Projekte und Jobs führten ihn schließlich 2016 zum Medizinstudium nach Kirowohrad. „Nach sieben Jahren ist die Ukraine meine zweite Heimat geworden“, sagt er und seine Augen strahlen. Aber Deutschland gefalle ihm. Die Sauberkeit. Er sei erfreut und berührt über das freundliche Willkommen.

Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt er von den Umständen seiner Flucht nach Deutschland. „Die Organisation der ausländischen Studenten in der Ukraine ist sehr rege und gut vernetzt. Schon Anfang Februar hatte sie die russische Truppenkonzentration an der ukrainischen Grenze im Blick und warnte. Meine Schwester, inzwischen auch in der Ukraine, war bereits nach Rumänien gegangen und beschwor meine Eltern, Druck auf mich zu machen. Besonders die indische Gemeinschaft in der Studentenorganisation beschaffte die Fluchtmöglichkeit. Ein Bus mit 100 ausländischen Studenten machte sich am 28. Februar auf den Weg nach Ungarn. 100 Dollar pro Nase“, berichtet er. „100 Dollar?“ – „Meine Eltern schickten Geld, mein Erspartes, in der Ukraine hast du an jeder Ecke einen Kiosk, eine Wechselstube. Dollar, kein Problem“, klärt John auf.

Nach 16 Stunden Busfahrt war Budapest erreicht. Von da aus ging es weiter mit dem Zug. John hatte inzwischen Sascha Lubinski kontaktiert. Zwischen den Beiden besteht seit einigen Jahren eine lockere Verbindung über die Pfingstgemeinde in Bulgarien. Selbstverständlich, er sei in Guntersblum willkommen. So kam er über Wien, Frankfurt, Wiesbaden schließlich nach zwei Tagen am Guntersblumer Bahnhof an und wurde schon erwartet.

„Nach erster Unterbringung in einem Notquartier unter unserem Gebetsraum suchten und fanden wir eine Gastfamilie in Gimbsheim. Nach Registrierung sowie Vorstellung bei Ausländer- und Sozialamt hat John inzwischen eine Arbeitsstelle“, erläutert Lubinski.

„Der Sohn meiner Gastfamilie arbeitet im Seniorenheim in Eich und hat seinen Boss gefragt. Nach zwei Tagen Probe habe ich einen Arbeitsplatz im Dreischichtdienst und ein Zimmer im Wohnheim bekommen.“ Sein Medizinstudium könne er in Mainz fortsetzen, sobald er die entsprechende Sprachqualifikation vorlege, hat er in Erfahrung gebracht. Daran arbeitet er jetzt in einer Sprachschule ukrainisch-deutsch in Wiesbaden. „Ist gar nicht so schwer. Das Alphabet ist wie Englisch, die Grammatik ähnlich. Kein Vergleich mit Russisch“, beteuert er und zwinkert schmunzelnd. An der Aussprache müsse er arbeiten, aber die Kollegen seien hilfsbereit und unterstützten ihn.

In der Zwischenzeit studiert er weiter online. Die Verbindung sei ziemlich stabil, im globalen Klassenraum kein Problem, aber bei der Zoomschalte gebe es immer wieder Unterbrechungen, wenn in der Ukraine die Sirenen heulen. „Über Handy halte ich Verbindung zu meinen Freunden in der Ukraine, aber im Kellerbunker gibt es kein Netz. Das funktioniert am besten im Freien.“

Sein Wunsch ist, in Deutschland zu bleiben. „Von hier aus kann ich der Ukraine beim Wiederaufbau nützlicher sein und helfen“, ist er sich sicher. „Aber jede Stufe bringt mich weiter. Auch der Umgang mit den alten Menschen im Heim. Ich bringe mich da ein, wo immer Gott mich hinführt!“, das ist seine feste Überzeugung. „God bless you!“, sagt er zum Abschied und winkt.

*Bina Stutz*

## PASTORALER RAUM RHEIN-SELZ

Überlegungen zu moderner Seelsorge vor Ort

18

Am 28. April 2022 begann die Phase II des Pastoralen Weges im katholischen Bistum Mainz. Die Seelsorge vor Ort wird neu durchdacht und bisherige Strukturen werden angepasst. Eine Reform war überfällig, weil nur noch die Hälfte der Bundesbürger und Bundesbürgerinnen einer christlichen Kirche angehören und auch Mitarbeitende fehlen, um die üppigen bisherigen Strukturen zu bedienen. Allein in der Pfarrgruppe Oppenheim gab es zwischenzeitlich nur noch zwei Seelsorger für über 6000 Katholiken, und der Pfarrer hatte sechs Verwaltungseinheiten mit dreizehn Gremien zu führen.

Bischof Kohlgraf hat für die Phase II einen neuen pastoralen Raum ausgerufen, den Pastoralen Raum Rhein-Selz. Dieser umfasst mit Ausnahme von Mommenheim, Hillesheim und Dorn-Dürkheim alle Orte der Verbandsgemeinde Rhein-Selz. Auch die Schulen, die Kitas, die Pflegeheime und andere Orte, an denen Glauben und Nächstenliebe gelebt werden, sind hier mit einbezogen. Bischof Kohlgraf hat Pfarrer Johannes Kleene zum Leiter des Pastoralraums und der Phase II ernannt, Pfarrer Winfried Hommel zum Koordinator. Parallel zu Phase II laufen die alten Strukturen noch weiter. Es ist eine Übergangszeit. Die bisherigen Pfarreien werden noch nicht aufgelöst. Phase II endet dann in wenigen Jahren mit der Fusion aller Kirchengemeinden zu einer neuen und einzigen Kirchengemeinde Rhein-Selz.

Vieles muss in Phase II überlegt, diskutiert und dann aber auch beschlossen werden. Dafür hat Bischof Kohlgraf eine Pastoralraumkonferenz eingerichtet. Hier werden wie in

einem Parlament oder wie in einer Delegiertenversammlung Vorschläge debattiert und Entscheidungen Mainz mitgeteilt. Projektgruppen arbeiten dieser Pastoralraumkonferenz zu. Hier machen sich ehren- wie hauptamtlich Engagierte Gedanken, wie heutzutage gewinnend vom Glauben und von christlicher Hoffnung gesprochen werden kann, welchen Bedürfnissen vor Ort Gemeinde gerecht werden muss, wie wann wo Gottesdienste gefeiert werden sollen und wie Nächstenliebe erfahrbar wird.

Deshalb wird in Phase II neu durchdacht, wie heute moderne Seelsorge vor Ort geschehen kann. Neue Formen von Gottesdiensten sollen etabliert, neue Kommunikationsmöglichkeiten (zum Beispiel Zoom) vertieft werden. Vor Ort soll gemeinsam gelebter Glaube erfahrbar bleiben: Gottesdienste, (Glaubens)Feste, Begleitung der Menschen an ihren Lebenswenden (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Beerdigung), Seelsorge in den Pflegeheimen und Kitas und vieles mehr. Auch wenn die Verwaltung verschlankt wird und wir uns wohl auch von Gebäuden trennen müssen: Es ist ein wenig so, als wenn ein älteres Ehepaar sich wohnlich verkleinert, wenn die Kinder aus dem Haus sind. Das große Haus mit den vielen Zimmern ist nicht mehr erforderlich. Mehr Kraft geht künftig in die Beziehungspflege, statt in Reinigung und Unterhalt. Und der Umbau bietet auch die Chance, sich der Essentials des christlichen Glaubens noch einmal neu bewusst zu werden: Glaube, Hoffnung, Liebe.

*Pfarrer Johannes Kleene*



glauben. hoffen. lieben.  
Katholische Pfarrgruppe Oppenheim

Maria Himmelfahrt, **Dexheim** | St. Bartholomäus, **Oppenheim** | St. Josef, **Dienheim** | St. Kilian, **Nierstein**  
St. Pankratius, **Schwabsburg** | St. Viktor, **Guntersblum** | St. Vitus, **Ludwigshöhe**

## DIE DREIZEHENTE FLASCHE

Konfiwein 2021-22 geht in den Verkauf



Etiketten vor der Verarbeitung

Alle Jahre wieder gehen unsere Konfis in die Lese. Im Herbst 2021 wanderte ein feiner Chardonnay in die Eimer, aus dem unser Gemeindeglied und Winzer Wolfgang Janß vom Rheinterrassenhof mit einem guten Schuss Riesling eine Cuvée geschaffen hat. Diesen leckeren Wein mit 11,5 Prozent Alkohol haben die Konfis 21-22 mit einem Etikett ausgestattet, das Inka Barczewski-Reineck gemalt hatte. Vielen Dank an Peter Muth für die Erstellung der Druckvorlage. Nun ist der frische Konfi-Wein gegen fünf Euro Spende jederzeit zu haben – sicher zu den Bürozeiten und ansonsten bei Pfarrer Hoffmann. Wie schon im vergangenen Jahr geht

der Reinerlös an das Projekt „Schule statt Kinderarbeit“ für Straßenkinder in Sierra Leone, Westafrika, das von der Aktion „Brot für die Welt“ gefördert wird. Näheres zum Projekt finden Sie im Netz unter [brot-fuer-die-welt.de](http://brot-fuer-die-welt.de)

Wer weder Chardonnay noch Riesling mag: Es gibt noch Konfiwein-Restbestände vom 2019er Weißburgunder und vom 2020er Spätburgunder Weißherbst, ebenfalls für fünf Euro.

Im neuen Konfi-Jahrgang gibt es sogar zwei Winzerkinder – wir freuen uns auf den Konfiwein 2022 beim Weingut Karsten Belzer.

*Johannes Hoffmann*



Lasse und Philipp schleppen 30 Flaschen in den Kirchenkeller

## RIED STATT MITTELRHEIN

Mit den Konfis auf Rüstzeit in Gernsheim



Konfis in Gernsheim

Zum Ende des Konfi-Jahres steht jedes Jahr eine dreitägige Rüstzeit an, auf der ein Gottesdienst erarbeitet wird, in dem die Konfis vorstellen, was sie gelernt haben. Seit 2012 fand diese Rüstzeit fast immer in der Jugendbildungsstätte des Kreises Mainz-Bingen statt: der alten Dorfschule von Trechtingshausen am Mittelrhein, einem gemütlichen Selbstversorgerhaus mit Bahnanschluss. Doch in diesem Frühjahr kam alles anders: Fünf Tage vor der Abfahrt kam der schon befürchtete Anruf aus der Kreisverwaltung, dass das Jugendheim für die Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen aus der Ukraine gebraucht würde – ab 28. März, unserem Anreisetag! Zum Ausgleich wurde uns angeboten, ein Haus unserer Wahl zu buchen und eine Differenz der Kreisverwaltung in Rechnung zu stellen. Da ich vom Haus Maria Einsiedel bei Gernsheim im hessischen Ried schon viel Gutes gehört hatte, rief ich dort an: Wir konnten kurzfristig anreisen! Wir – das waren neben sieben von neun Guntersblumer Konfis weitere elf Konfis aus den Kirchengemeinden Dolgesheim, Weinsheim, Uelversheim und Eimsheim, da meine Pfarrerskollegin Esther Gröschel und Pfarrkollege Lars Schneider beide erkrankt waren. Als Mitarbeiter dabei

hatte ich Kirchenvorsteher und Jugendleiter Heiko Scheller sowie meine Feuerwehrkameradin und Ex-Konfirmandin Lilly Laubenheimer, die sich als Naturtalent in der Arbeit mit Jugendlichen bewährte und das Kreativprogramm organisierte.

Da die Anfahrt per Bahn nach Gernsheim viel umständlicher ist als nach Trechtingshausen, bildeten die Eltern Fahrgemeinschaften bis zur Fähre von Hamm nach Gernsheim, das Material und das Gepäck fuhren mit Heiko und Lilly im Dekanatsbus auf die Fähre, wir zu Fuß. In Gernsheim angelandet, liefen wir die 3,5 Kilometer bis zum Haus Maria Einsiedel, dank Navigation von Aaron Metzger über die Abkürzung durch einen feuchten Feldweg. Das Jugendhaus liegt mitten in weiten Feldern weitab von allen Ablenkungen – kein Shopping möglich ...

Inhaltlich beschäftigten wir uns mit dem Gebet, dem Reden mit Gott – in verschiedenen Gebetshaltungen



Emilia, Alina, Inka und Marleen

(Fortsetzung auf Seite 21)

(Fortsetzung von Seite 20)

und mit unterschiedlichen Gebetsformen. Dazu wurden im Andachtsraum unter dem Dach des sehr gepflegten Hauses morgens und abends Andachten gefeiert, gesungen und am zweiten Abend das Abendmahl gefeiert – auf dem Boden sitzend wie damals Jesus mit seinen Jüngern in Jerusalem.

Viermal täglichegenossen wir den reich gedeckten Tisch der hauseigenen Küche mit frisch gekochten Menüs und frisch gebackenem Kuchen – und das auf Kosten der Kreisverwaltung ...

Als Kreativ-Aktion wurden gleich am ersten Tag Gebetshocker aus Holz nach dem Modell Taizé bearbeitet und bemalt – ein herzlicher Dank an Schreinermeister Otto Duda, Großvater von Konfirmandin Emilia Duda, der die Rohlinge geschreinert hatte. Das Holz war härter als erwartet, sodass die Stichsäge von Familie Laubenheimer bald ihren Dienst einstellte – mit der Hand war das Sägen auch kein Spaß. Zum Glück passte die Höhe für die meisten Konfis auch so. Die fertigen Gebetshocker kommen beim Vorstellungsgottesdienst zum Einsatz.

Im Jugendhaus gibt es einen großen Sportraum mit mehreren Kickern, Billardtischen und Tischtennisplatten, der gut umlagert war. Aber auch draußen auf der Wiese kam das von Heiko angeleitete Spielprogramm gut an.

Unter dem Motto „Psalm 104- das Loblied der Schöpfung“ wanderten wir am zweiten Tag durch den Auwald des hessischen Rieds. Viele Frühlingsblumen waren im lichten Wald zu sehen – und ein Wildschwein, zum Glück nur aus der Ferne ...

Am dritten Tag fügten wir die einzelnen Teile zu einem

Gottesdienst zusammen, der am 15. Mai in der Kirche vorgestellt wurde (siehe Titelbild). Dann stand der Rückweg zur Rheinfähre zu Fuß an – diesmal auf befestigter Straße.

Die 18 Konfis und drei Erwachsenen kamen müde, aber voller neuer Eindrücke zurück ins heimische Rheinhesen. Ein herzlicher Dank an Lilly und Heiko, ohne die ich diese drei Tage nicht hätte durchführen können – und nachts nicht so ruhig schlafen: mit Heiko als Nachtwächter auf dem Flur!

Für den nächsten Konfi-Jahrgang ist wieder Trechtingshausen gebucht, da ist das Umfeld etwas interessanter, auch durch die Burg Reichenstein ganz in der Nähe. Diese steht dann auf dem Besichtigungsplan, vom Burgverlies im Keller bis auf den höchsten Turm. Ich freue mich darauf.

*Johannes Hoffmann*



Abendmahl

## ESELRITE UND PALMWEDEL

Ein Palmsonntag der besonderen Art

An Palmsonntag denken wir an den Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus ritt auf einem Esel in die Stadt, die Bevölkerung hieß ihn mit Palmzweigen willkommen.

In diesem Jahr wurde in Andenken daran, ein Familiengottesdienst mit anschließender Prozession gefeiert, bei der uns die Esel Pakko und Valentin begleiteten.

Mit Palmzweigen in den Händen eröffnete Pfarrer Thomas Catta mit den Messdienern den feierlichen Gottesdienst. Über 120 kleine und auch große Gottesdienstbesucher konnten wir an diesem sonnigen, doch kalten Sonntagmorgen begrüßen. Es war eine Freude zu sehen, dass auch viele evangelische Familien unserer Einladung gefolgt sind.

Bei den Fürbitten animierte das Team der Kinderkirche unsere kleinen Gottesdienstbesucher, um an die aktuellen Situationen der Welt mit verschiedenen gestalterischen Elementen zu mahnen. So fanden auf dem Altar

unter anderem eine Zeitung oder auch ein Hahn Platz.

Eine kleine, feierliche Prozession durfte natürlich nicht fehlen und vor Freude strahlende Kinder konnten abwechselnd auf den Eseln reiten. Die im Gottesdienst gesegneten Palmzweige haben anschließend ihren Weg in die Häuser gefunden.

Einen großen Dank möchte ich an Pfarrer Thomas Catta, dem gesamten Vorbereitungsteam, der Kinderkirche Guntersblum und vor allem an Pfarrer Hans Bühler und Norbert Kessel aussprechen. Die beiden kamen extra von Nierstein nach Guntersblum gewandert, um uns dies tolle Erlebnis erfahren zu lassen.

Ein besonderes Ereignis, das schon fest für das kommende Jahr wieder in unserem Kalender steht. Hierzu möchten wir Sie schon heute einladen.

Für den Ortsausschuss Guntersblum

*Jutta Reich*



## KONFIRMATION IM WANDEL DER ZEIT

*Vom nachgeholten Taufunterricht bis in den Kirchenvorstand*

Woher kommt der Brauch, Jugendliche in der Kirchengemeinde eine intensive Zeit miteinander, mit dem Kirchenpersonal und (hoffentlich) auch mit dem eigenen Glauben erleben zu lassen? In der Bibel steht dazu nichts. Der Ursprung liegt in der Reformationszeit. Am radikalen Flügel der Reformation, bei den sogenannten Täufern, kam die – auch heute noch – berechtigte Kritik auf, dass bei der Säuglingstaufe die Menschen keine Unterweisung vor der Taufe bekommen, so wie es in den ersten Jahrhunderten der Kirche Bedingung war: ein Jahr Taufunterricht, dann Taufe in der Osternacht. Daher war und ist für die Täufer (heute u.a. die Baptisten, siehe unsere Gegenüberstellung in den ‚Zwei Sichtweisen‘) Taufe nur für Menschen möglich, die ihren Glauben durch Unterweisung entwickelt und sich bewusst für Jesus entschieden haben. Das setzt ein Alter von mind. 14, meist 16 Jahre voraus.

Martin Luther und seine Nachfolger hielten an der Säuglingstaufe fest, richteten aber für die Jugendlichen einen „nachgeholten“ Taufunterricht ein, der mit einer Einsegnung endet: die Konfirmation (zu deutsch Befestigung). Seit den 1530er Jahren hat sich die Konfirmation in den evangelischen Kirchen ausgebreitet und überall durchgesetzt. Das Alter von 13-14 bei der Einsegnung markierte bis in die 1960er Jahre das Ende der Kindheit und den Beginn des Erwachsenenalters. Wer nach acht Jahren die Volksschule abschloss und dann einen Beruf erlernte, hatte die Konfirmation als Fest passend zum Schulabschluss. Wer mit 14 ins Berufsleben startete, der galt in mancher Hinsicht als Erwachsener, daher kommt die Tradition, dass Konfirmierte ab sofort Alkohol trinken dürfen (was dem Jugendschutzgesetz widerspricht, Bier und Wein ab 16, alles andere ab 18).

Seit Ende der 1960er Jahre hat sich mit der Einführung der neunten Klasse in der Hauptschule die zeitliche Verbindung von Konfirmation und Einstieg ins Berufsleben

endgültig aufgelöst – für alle, die eine weiterführende Schule besuchten, galt sie ohnehin nicht.

Nun steht die Konfirmation als Familienfest mitten in der Pubertät, einer Umbruchsphase, in der die Jugendlichen sich manchmal noch kindlich verhalten und kurz darauf schon recht erwachsen und umgekehrt. Ich erlebe seit 28 Jahren in meiner Arbeit als Vikar und Pfarrer, dass dieser Wechsel oft innerhalb weniger Minuten hin und her erfolgt – eben noch kindliches Gekicher, dann ernsthafte Fragen, und wieder zurück. Das macht die Arbeit mit Konfis recht anstrengend, aber auch immer wieder neu spannend. Wenn wir es als Kirchengemeinde in diesem Jahr schaffen, den Konfis ein positives Bild von Kirche, von Gemeinde und dem persönlichen Glauben zu vermitteln, dann wirkt das dauerhaft in ihr Leben hinein. Entscheidend ist dafür nicht der wöchentliche Unterricht, so gern ich daran auch festhalte, entscheidend ist auch nicht der Gottesdienst, dieser ist den meisten Konfis fremd und wird in diesem Jahr auch nicht zu einer geistlichen Heimat. Dauerhaft in (meist) guter Erinnerung bleibt den Konfis aber alles, was außerhalb von Kirche und Gemeindehaus stattfindet. Für den Jahrgang 2021-22 waren dies die fünf Tage Konfi-Camp in Wittenberg, die Traubenlese für den eigenen Wein, das Konfi-Adventure an der Landskron-Ruine, der Nachmittag im KZ Osthofen und schließlich die drei Tage in Gernsheim. An das, was dort auch gruppenspezifisch geschah, werden sich alle noch lange erinnern – und hoffentlich in etwa 25 Jahren die eigenen Kinder auch fröhlich in den Konfi-Unterricht begleiten. Denn nach meinem Empfinden ist unser Modell von Arbeit mit Konfis durchaus kein Auslaufmodell.

Unsere beiden 2017er Konfis, Jugendleiter und Kirchenvorsteher Heiko Scheller und Philipp Roth sind ermutigende Beispiele, wie es für junge Menschen in der Kirchengemeinde weitergehen kann.

*Johannes Hoffmann*

## SEGEN UND SPENDEN

Sternsinger 2022

Gesundheit stand dieses Jahr im Mittelpunkt der 64. Aktion Dreikönigssingen. Wie wichtig unsere Gesundheit ist, wurde uns in den vergangenen beiden Jahren immer wieder verdeutlicht.

Die Sternsinger konnten am 10. Januar 2022 den Segen in die Haushalte bringen. Wenige Sternsinger brachten den Segen auf Anmeldung wieder in gewohnter Weise an den Türen an. Auch wenn wir in 2021 nur den Segen in die Briefkästen werfen konnten, so erlebten wir in diesem Jahr wieder ein wenig von dem schönen Miteinander bei dieser Aktion. Einen großen Dank möchte ich daher den Kindern und deren Eltern aussprechen, die sich trotz der Pandemie bereit erklärt haben, mit uns ein wenig Freude zu verbreiten. Bitte schon einmal das Wochenende vom 7. und 8. Januar 2023 vormerken.

24 Es wurden dabei Spenden in Höhe von 2.440 Euro gesammelt. Herzlichen Dank an alle Spender, die immer wieder die tolle Aktion unterstützen.

Für den Ortsausschuss St. Viktor, Guntersblum

*Jutta Reich*



Nala Scholtz und Greta Walter  
Bild: Ulrike Scholz





Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefs,

im Juni startet im Bereich der VG Rhein-Selz das Ehrenamtsprojekt „Rhein-Selz-Gefährten“. Worum geht es? Gerade in der heutigen Zeit gibt es sehr viele Menschen aus allen Altersklassen, die aus vielerlei Gründen einsam sind. Anliegen des Projektes ist es, diesen Menschen zu unterstützen. Unter dem Motto

- Zuhören
- Einkaufen
- Spielen
- Erzählen

..... und vieles mehr

werden Freiwillige gesucht, die bereit sind, einige Stunden ihrer wertvollen Zeit zu verschenken, um andere Menschen aus der Einsamkeit zu begleiten. Sei es ein gemeinsamer Besuch auf dem Friedhof, ein paar Stunden zum Zuhören oder Vorlesen, vielleicht aber auch die Begleitung eines Kindes auf den Spielplatz, der Bedarf ist vielfältig.

Die Initiatoren hoffen ebenfalls, dass sich Menschen melden, die diesen Bedarf bei sich sehen. Überwinden Sie bitte alle Scheu und nehmen Sie mit den Organisatoren Kontakt auf.

Das Projekt ist aus einer Idee der Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes, Stefanie Petry-Kern zum Thema Einsamkeit entstanden und gemeinsam mit der ehemaligen Beigeordneten der Stadt Oppenheim, Ulrike Franz unter dem Dach der VG konzipiert worden. Es geht um ein weder politisch noch kirchlich getragenes Konzept, das ausschließlich dem Dienst am Menschen dient.

Wenn Sie Zeit schenken möchten oder Zeit benötigen oder wenn Sie sich einfach für dieses Projekt interessieren und es unterstützen möchten, wenden Sie sich gerne an [gefaehrten@vg-rhein-selz.de](mailto:gefaehrten@vg-rhein-selz.de) oder an 06133/5719971. Ihre Ansprechpartner sind Stefanie Petry-Kern, Sabine Weinheimer und Frau Ulrike Franz.

Flyer finden Sie in allen Stadt- und Gemeindeverwaltungen, auf der Seite der VG unter [www.vg-rhein-selz.de](http://www.vg-rhein-selz.de) und der Stadt Oppenheim unter [www.stadt-oppenheim.de](http://www.stadt-oppenheim.de)

## EIN LEBEN FÜR DIE KIRCHE

Edeltraud Schäfer, ehemals Küsterin

Im Sommer 2005, als die Pfarrstelle Guntersblum ausgeschrieben war, schaute ich mich an einem Samstag mit meiner Frau im Ort um. Die Kirchentür war offen – Küsterin Edeltraud Schäfer war die erste Guntersblumerin, auf die wir trafen. Gleich lernte ich diese fleißige, zuverlässige und glaubensstarke Frau kennen und schätzen. Geboren 1934 in Pommern, kam sie als Flüchtling zunächst nach Stendal in Sachsen-Anhalt, von dort nach Berlin, wo sie in einem Diakonissenhaus eine hauswirtschaftliche Ausbildung erhielt. Fast wäre sie selbst Diakonisse geworden, doch sie ging als Köchin in die Schweiz und arbeitete später in christlichen Gasthäusern in Bayern. 1964 kam sie als Haushälterin zum Lehrer-Ehepaar Helm nach Guntersblum.

Als Heinrich Schäfer seine erste Frau bei der Geburt des dritten Kindes verlor, fühlte sie sich dem Witwer verbunden. Sie heirateten und bekamen noch drei Kinder. Seit 1970 hatte ihr gehbehinderter Mann das Küsteramt inne, aber eigentlich waren beide Schäfers von Anfang an in der Kirche im Dienst. Dieser war noch wesentlich beschwerlicher als heute: Die Kirche wurde aus dem Keller mit Holz geheizt, das bedeutete im Winter, den Kessel mitten in der Nacht anzuheizen. Und auch das Läuten ging zwar schon elektrisch, aber ohne Fernbedienung wie heute: Für das Beerdigungsläuten hieß es, um 6.30 Uhr an der Kirche zu sein, egal bei welchem Wetter. Küsterin Schäfer war trotz eigener Gehbehinderung nach einem Verkehrsunfall immer zuverlässig zur Stelle – für die ökumenischen Frühschichten um 6 Uhr wie zur Christnacht um 22 Uhr. Darüber hinaus betreute sie unseren Weltladen-Verkauf und nahm an allen Ver-



Edeltraud Schäfer -2013 beim Gemeindeausflug in Marburg

anstaltungen der Kirchengemeinde teil – vom Frauenkreis über den Weltgebetstag bis hin zur Bibelwoche. Ihre persönliche Frömmigkeit fand eine Heimat im Hauskreis der Stadtmission Oppenheim. Ihr Horizont reichte dabei weit über Rheinhessen hinaus – bis ins hohe Alter war sie sehr am Schicksal der Menschen weltweit interessiert und diskutierte über die Weltpolitik.

Als Küsterin verabschiedete die Gemeinde sie 2014 im Alter von 80 Jahren.

Bis zu seinem Tod pflegte sie ihren Mann zu Hause – eine gewaltige Leistung trotz aller Hilfen.

Seit einigen Jahren war sie selbst zunehmend hilfsbedürftig geworden und verstarb nach langem Krankenlager am 25. Februar.

Die evangelische Kirchengemeinde Guntersblum dankt Gott für diese besondere Mitarbeiterin und alles, was sie für die Kirche getan hat.

*Johannes Hoffmann*





3.4.2022 ^  
Joshua Friedrich Petri

17.4.2022  
Hannes Schwilling (aus Osthofen)

17.4.2022  
Romy Katharina Günther  
(aus Dorn-Dürkheim)

17.4.2022  
Alexander Lee Wachowiak  
( in Worms)

7.5.2022  
Leo Otto Kleinbach

7.5.2022  
Leni Göttelmann

8.5.2022  
Maxim Stefan Thiede

11.3.2022  
Edeltraud Schäfer geb. Kehrberg

25.03.2022  
Heinz Günter Vowinkel  
(in Ludwigshöhe)

29.3.2022  
Peter Riese

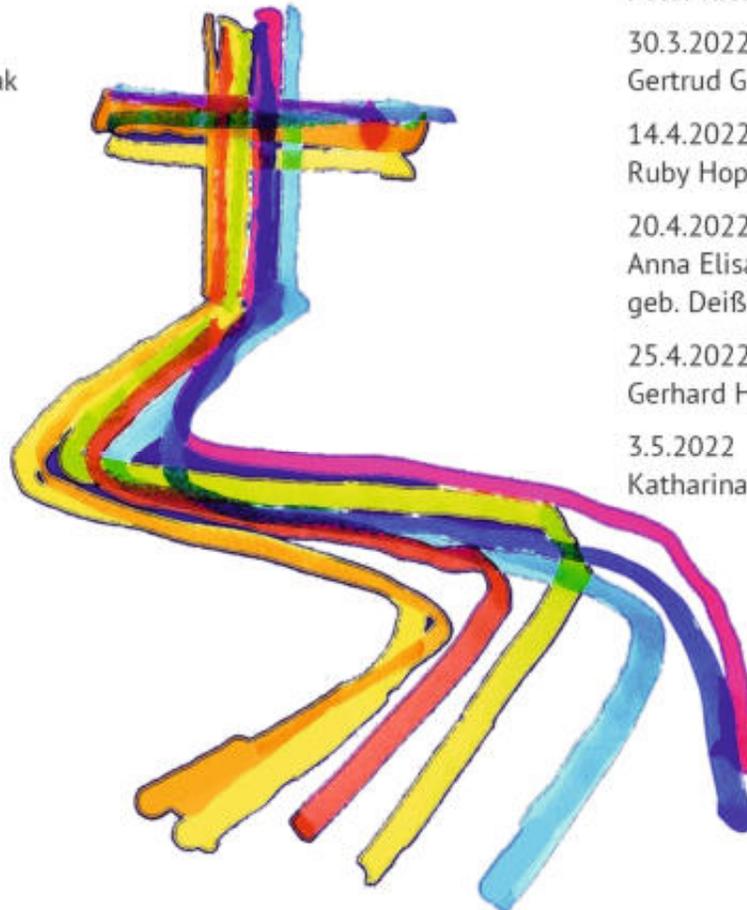
30.3.2022  
Gertrud Gumpel geb. Peters

14.4.2022  
Ruby Hope Reich

20.4.2022  
Anna Elisabeth Seifert  
geb. Deißbroth

25.4.2022  
Gerhard Hinz

3.5.2022  
Katharina Grenz geb. Hekel



# Wonnegauer

## Barock-Trio

17.7.2022 18 Uhr

Ev.Kirche Guntersblum, Marktplatz

MINJU LEE  
BAROCKVIOLINE



MO SES LEE  
BAROCKVIOLINE



NICO LA KLÖCKNER  
BAROCKCELLO

